

## Go East - Bericht über eine wissenschaftliche Konferenz in der Ukraine

Prof. Dr. Werner Müller



| Prof. Dr. Werner Müller |  
Fachhochschule Mainz

Zu manchen Aufgaben kommt man wie die sprichwörtliche Jungfrau zum Kind. Aus der Hochschulkooperation mit der Wirtschaftsakademie Breslau kam der Hinweis auf die „II. internationale wissenschaftliche Konferenz: Globalisierung der Weltwirtschaft und ihr Einfluss auf die Entwicklung des Rechnungswesens“, vom 29. bis 30. Mai 2003 in Zhitomir die von folgenden namhaften Institutionen veranstaltet wurde:

- Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine,
- Zhitomirer staatliche technologische Universität,
- Staatliche Steuerverwaltung des Zhitomirer Bezirkes,
- St. Petersburger staatliche Universität,
- Weißrussische staatliche Wirtschaftsuniversität,
- Wirtschaftsakademie Oskar Lange in Breslau,
- Wirtschaftsakademie Karl Adamski in Kattowitz,
- Universität Stettin.

Von der Wirtschaftsakademie Breslau konnte aber niemand an dieser Konferenz teilnehmen. Mein Buch zum Internationalen Rechnungswesen, meine Erfahrungen in einem nach IAS bilanzierenden Unternehmen und meine (begrenzten) russischen Sprachkenntnisse waren für die polnischen Freunde ausreichend, um mir die Teilnahme schmackhaft zu machen und statt eines Teilnehmers aus dem eigenen Hause einen Ersatzteilnehmer anzumelden.

Durch meine vielleicht etwas leichtfertigen Zusage waren dann einige Arbeiten bedingt. Es galt innerhalb einer Woche einen Artikel für die Konferenzmaterialien zu schreiben, das dann als Referat zu halten war. Zum Glück konnte ich einen gerade veröffentlichten Artikel inhaltlich umbauen und zu einem englischen Aufsatz mit neuer Gewichtung recyceln. Aber auch administrative Probleme wie das Visum (offizielle Einladung der Universität, zwei Besuche im Konsulat, Abschluss einer obligatorischen Auslandskrankenversicherung bei der UKRAIN-MEDSTRACH) und der Flug (es gab Preisunterschiede bis zu 200 %) waren zu lösen. Mit der Ankunft in Kiew-Borispol konnte ich mich aber ganz der vorbildlichen Betreuung durch die ukrainischen Kollegen anvertrauen.

Zhitomir ist eine Industriestadt mit ca. 300.000 Einwohner 130 km westlich von Kiew. Trotz ihrer Größe und ihrer Nähe zur Hauptstadt Kiew verfügt sie über 5 Hochschulen. Ungeachtet der offiziell zahlreichen Veranstalter war faktisch alles in der Hand des Lehrstuhls für Rechnungs- und Prüfungswesen der Fakultät für Wirtschaft und Management der Zhitomirer staatlichen technologischen Universität. Daneben existieren noch Fakultäten für Ingenieurwesen, Informatik, Bergbau und für Weiterbildung (Postgraduierten-Studiengänge). Die Teilnehmer waren in einem Hotel außerhalb der Stadt untergebracht, während die Konferenz in der Universität stattfand. Der Transfer erfolgte mit Kleinbussen. Der Chef des Lehrstuhles, Prof. Dr. Franz Franzewitsch Butyniec, ein kleiner älterer Mann, hielt alle Fäden in der Hand. Ohne seine über 20 jungen Assistentinnen und Assistenten wäre ihm dies aber wohl kaum gelungen.

Die Beiträge zur Konferenz waren teilweise eng, teilweise nicht so eng am Thema ausgerichtet. Von der Universität Danzig wurden die Erfahrungen mit der Umsetzung der IAS in Polen beschrieben. Aus Mainz kam ein Beitrag zur Organisation einer parallelen Berücksichtigung internationaler und nationaler Regeln, die wegen der Maßgeblichkeit der Handels- für die Steuerbilanz noch für längere Zeit ihre Bedeutung behalten dürften. Ein russischer Beitrag aus Kabardino-Balkarien (Nord-Kaukasus) befasste sich mit dem Einfluss der IAS auf die Entwicklung des russischen Rechnungswesens und aus Minsk wurden Probleme der Vergleichbarkeit weißrussischer und internationaler Abschlüsse dargestellt. Zwei Beiträge aus den USA (CPA School of Washington and University of Texas) beschäftigten sich mit Konsequenzen der US-amerikanischen Bilanzskandale.

Aber die Konferenz war auch sehr stark von weniger internationalen Fragen bis hin zu rein ukrainischen Problemen überlagert. Immer wieder wurden der steuerlichen Behandlung von Bilanzpositionen angesprochen, während die Internationalisierung des Rechnungswesens eine Abkoppelung der Steuer- von der Handelsbilanz bedingt.

Insbesondere bei älteren Kollegen aus der GUS gab es begriffliche Probleme





im Umgang mit den Begriffen Financial Accounting, Tax Accounting, Management Accounting und Cost Accounting. Es wurde auch die Meinung vertreten, dass es überhaupt kein International Accounting gebe, denn es existierten weder international vereinheitlichte Bilanz- und GuV-Formate noch international einheitliche Kontenpläne. Die Information, dass es in Deutschland und den USA auch keine vereinheitlichten Kontenpläne und in den USA noch nicht einmal einheitliche Bilanz- und GuV-Formate gibt, führte dabei zu Unverständnis.

Der Wunsch von Seiten vieler Teilnehmer aus der GUS, auch die Internationalisierung des internen Rechnungswesens zu besprechen, konnte von westlicher Seite wegen den sehr unternehmens-individuellen Gestaltungen kaum entsprochen werden. Hier wären zunächst empirische Erhebungen erforderlich. In der GUS dagegen ist auch das interne Rechnungswesen staatlich reglementiert. Eine Aktualisierung dieser Regelungen vor dem Hintergrund internationaler Erfahrungen konnte deshalb nicht diskutiert werden. Ich konnte hier nur den Rat geben, diesen Bereich zu deregulieren und ihn völlig den Unternehmen zu überlassen.

Obwohl das russische Wort für Rechnungswesen бухгалтерский учёт (gesprochen: Buchgalterskij Utschot - das russische Alphabet kennt kein H) ein deutsches Fremdwort einbindet, sind doch erhebliche Unterschiede feststellbar. Diese Unterschiede waren nicht nur im Vergleich mit Deutschland, sondern auch mit Polen feststellbar. Auch die Berufsbilder im Rechnungswesen unterscheiden sich auch weiterhin deutlich. In der GUS wird der Buchhalter als Administrator zur Abdeckung staatlicher Anforderungen verstanden, während international die Unterstützung des Managements und der Investoren (decision usefulness) durch das Rechnungswesen im Vordergrund steht.

Ein von der Konferenzleitung zunächst eingebrachter, gegen die Internationalisierung des Rechnungswesens gerichteter Resolutionsentwurf, wurde nicht mehr zur Abstimmung gestellt. Dies galt aber auch für einen von mir vorgeschlagenen Kompromiss, der die einseitige Ausrichtung der IAS/IFRS auf die Industrieländer kritisierte und eine stärkere Berücksichtigung der Belange von postsozialistischen und Entwicklungsländern forderte. Auch das Projekt der Konferenzleitung, eine „Internati-

onal Association of Accounting Scientists“ zu gründen, wurde am 29 und 30. Mai 2003 noch nicht verwirklicht. Als Ergebnis bleibt aber die gegenseitige Information der Teilnehmer über die jeweiligen nationalen Eigenheiten und vielfältige persönliche Gespräche.

Inzwischen hat die Zhitomirer staatliche technologische Universität zu einer III. internationalen wissenschaftlichen Konferenz: „Wirtschaftsprüfung, internationale Erfahrungen und nationale Besonderheiten“ vom 20. bis 21. Mai 2004 eingeladen. Weiter hat sie angefragt, ob die FH Mainz als Mit-Veranstalter auftreten würde. Nach Rücksprache mit dem Präsidenten und der Dekanin wurde diese Anfrage inzwischen positiv beantwortet. Damit stellt sich die FH Mainz international als eine nach Osten offene Hochschule dar.

Da mit der bevorstehenden Osterweiterung der EU auch die Frage der Erschließung neuer Märkte und neuer Standorte mit nach Osten verschoben werden wird, ist diese Öffnung auch eine strategische Frage nicht nur der FH, sondern auch der Unternehmen. Eine praxisorientierte Hochschule sollte diese Entwicklungen nicht verschlafen.



Die Teilnehmer der Konferenz